

spanischen Truppen gegen die Stadt Konstanz war es gleichfalls dieses Gewerf, welches den Sturm durch den heldenmüthigen Entschluß eines seiner Angehörigen abschlug. In der Schlacht bei Ampfing, welche Kaiser Ludwig der Bayer den österreichischen Herzogen Friedrich und Ludwig um 1322 lieferte, waren es nächst den Kupferschmieden auch die Bäcker, welche durch beherzte und energische Mithilfe den Sieg erringen halfen. Und so könnten wir noch lange von ähnlichen Nachrichten aus fast allen Gewerfen erzählen, wenn es nicht die Aufgabe dieses Buches wäre, zunächst nur von den Vorfällen zu berichten, die sich innerhalb der Gewerfsgränzen ereigneten oder doch in so nahen Beziehungen zu unserem Handwerke stehen, daß sie irgendwie von Bedeutung und Folgen für dasselbe wurden. Schreiten wir daher gleich vor zur Wiedererzählung derselben, wie sie uns in alten Chroniken aufbewahrt wurden, und knüpfen wir daran alsbald die Beschreibung jener Volksfeste und Handwerksaufzüge, wie sie ehemals bestanden und die zumeist ihren Ursprung von dem glücklichen Ausgang jener Begebenheiten herleiten.

Von der Mordnacht in Zürich.

Wie der Bäcker Wackerbold in Ausführung seines schändlichen Racheplanes (siehe weiter oben S. 108) im Jahre 1280 der Zerstörer eines Theiles der Stadt Zürich wurde und Hunderte seiner Mitbürger in Noth und Armuth stürzte, so ward einst ein Bäckerlehrling der Erretter dieser Stadt, und verhinderte es, daß Hunderte seiner Mitbürger einer schmähhlichen Knechtschaft, vielleicht einem martervollen Tode verfielen.

Um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts hatten die Bürger von Zürich mit den Grafen von Habsburg, denen sie ehemals feindselig gegenüberstanden, ein Friedensbündniß geschlossen, so daß die eine Partei der anderen nichts zu Leide thun wollte. Da begab sich's am Sanct Matthis-Apostel-Abend des Jahres 1350 an einem Zinstag (Dienstag, 23. Februar) um Mitternacht, daß der Graf Hans von Habsburg, Herr zu Rapperswyl und in der March, mit vielen seiner Diener und Helfer heimlich in die Stadt kam. Schon früher hatten die der Stadt verwiesenen Bürger, die in der Chronik